

Inhaltsverzeichnis

Eingangsbetrachtung	13
Eine Welt voller Möglichkeiten ...	15
... und deren erneute Einengung	17
Autoritarismus und Co.	17
Re-Design der Geschlechter	20
Beschwörung der heiligen Familie	22
Naturalisierung von Differenzen – Biologismus	23
Entfremdung vom eigenen Gehirn	31
Antirationalismus	39
Abschied von der Wahrheit als erkenntnisleitende Zielvorstellung	43
Bildung als Qualifikation für die Zumutungen der Freiheit	47
 Hauptteil	51
Aufbau des Textes	53
I. Thesen zur momentanen gesellschaftlichen Situation	55
II. Diese gesellschaftlichen Konstellationen stellen hohe Anforderungen an die Menschen.	61
III. Welche Qualifikationen brauchen Menschen, um diesen Anforderungen gewachsen zu sein?	63
1 Selbstdenken	63
1.1 Denken – Wollen – Handeln	63
1.2 Gute Gründe, das eigene Hirn gern und gut einzuschalten	66
1.3 Grundhaltungen	67
1.4 Die grundsätzliche Fragwürdigkeit unserer Erkenntnisse	68
1.5 Prüfoperationen	70
1.5.1 Emotionen	70

1.5.2 Erzählungen und Zahlen	72
1.5.3 Axiome des Denkens	80
1.5.4 Reine Vernunfttätigkeit	87
2 Eigensinn	91
2.1 Wie Fremdsinn in das Individuum dringt	92
2.1.1 Die stärkste Droge für den Menschen ist der Mensch	92
2.1.2 Entfremdung	94
2.1.3 Bio-Macht	99
2.1.4 Habitus	101
2.1.5 Gesellschaftliche Produktion von Unbewusstheit – Psychoanalytische Konzepte	112
Phantasmen verzerren die Realität.	112
Anpassungsmechanismen regulieren die Realitätskontrolle.	113
Starre hierarchische Systeme fördern eine Tendenz zur Regression.	114
Abwehrmechanismen verhindern eine adäquate Auseinandersetzung mit der inneren Realität, mit den eigenen Bedürfnissen und Ressourcen.	115
2.2 Spuren zum Eigensinn	116
2.2.1 Noch einmal: Freiheit des Willens	117
Welchen Beitrag leistet der Begriff Freiheit zu unserer Erfahrung? Welchen Beitrag zu unserer Erfahrung leistet der Begriff des Willens?	118
Bedingungen des Willens	119
Die Intuition des Fatalen	123
2.2.2 Freiheit Aneignen	128
Innere und äußere Bedingungen für Freiheit und Eigensinn	129
Praktiken der Freiheit	131
3 Dynamik sozialer Systeme	143
Hierarchie	145

Systeme	149
Individuum – Gruppe – Organisation	151
Gefährliche Gruppendynamik	153
Macht – Herrschaft – Widerstand – Befreiung	157
4 Motivation durch eine »autonome Moral«	170
Stufen der Moralentwicklung	172
Moralische Methoden	173
Konkrete und symbolische Lernanlässe	177
5 Sprachmacht	182
Kampf um Bedeutungen und um die Geltung von Konzepten	183
Distinktion	184
Was bedeutet das in Hinblick auf individuelle Qualifikationserfordernisse?	185
6 Humor	197
Humor als spezifisches Fühl-, Denk- und Handlungssystem	198
Humor als Phänomen	200
Transfereffekte	203
Humor als Lebenselixier	208
Stolpersteine	211
IV. Bildungsanlässe	213
Das Schicksal der kleinkindlichen Omnipotenz	213
Die Vergesellschaftung der Omnipotenz in der Adoleszenz	214
Bildungsinstitutionen	233
Lernen	246
Lebenswelten	248
Anhang	251
Auflösung der Denkaufgaben	253
Stärken und Schwächen geschlechtsklassenspezifischer Problemlösungsstrategien	257
I. Wem Dienen ,Weibliche Tugenden‘?	257
II. Erkenntnisinteresse	259
III. Forschungsdesign	260

Erhebung	260
Stichprobe	262
Auswertung	263
IV. Zusammenschau und Interpretation der wichtigsten Ergebnisse	
A. Fragebogenanalyse	263
Überdruss – Burnout	264
Miniskript	265
Subjektive Kompetenz – Selbstwirksamkeit versus Kontrollverlust	266
Stellung zu verschiedenen Lebensbereichen	267
Arbeitsbedingungen	270
B. Analyse der Gruppenprozesse	272
Vorstellungsrunde	272
Turmbau	272
Personalauslese	273
Überleben in der Arktis	275
Führungsentscheidungen	278
Rollenübernahme	280
V. Resümee	281
Literatur	285
Register	301